

# M

## MEINUNG

Zur Debatte: heute die SP

## Mitänand

Markus Heer

ist Regierungsratskandidat der SP des Kantons Glarus



Wir leben in einer schwierigen Zeit. Vieles, was wir vor einem Jahr noch für selbstverständlich hielten, ist heute nicht möglich. Wir müssen uns überlegen, mit wem wir uns treffen. Restaurantbesuche oder Ferien planen wir keine, was entsprechende Folgen für die betroffenen Branchen hat. Uns wird die Fragilität der Gesundheitsversorgung bewusst. Wir erfahren, dass das Personal am Limit läuft und zählen die freien Intensivpflegebetten. Daneben harren andere grosse Herausforderungen wie beispielsweise der Klimawandel einer Lösung. Als wenn das nicht genug wäre, werden Tatsachen plötzlich zu fake news erklärt und sogenannte alternative Fakten salonfähig. Das führt zwangsläufig zu einer Verunsicherung eines grossen Teils der Bevölkerung. In einer solchen Situation besteht die latente Gefahr, dass eine demokratische Gesellschaft auseinanderdriftet. Wohin das führen kann, können wir aktuell in den USA beobachten.

### Die Coronakrise muss bewältigt werden, was jedem und jeder klar ist.

Ich bin der festen Überzeugung, dass gerade in schwierigen Zeiten das «Mitänand» im Vordergrund stehen sollte. Wir müssen erkennen, was uns vereint, und uns stets darauf konzentrieren. Im Wesentlichen haben wir nämlich häufig das gleiche Ziel. So wird niemand bestreiten, dass wir zu einer funktionierenden Gesundheitsversorgung Sorge tragen müssen. Die Coronakrise muss bewältigt werden, was jedem und jeder klar ist. Auch einen lebenswerten Kanton, der für seine Einwohnerinnen und Einwohner Perspektiven bietet, wollen wir alle. Unterschiede bestehen hingegen bei den Lösungsansätzen. Ja, wir dürfen und sollen gemeinsam um die beste Idee ringen, denn eine demokratische Gesellschaft ist ohne eine freie Debatte nicht denkbar. Letztlich können die grossen Herausforderungen aber nur mit breit abgestützten Lösungen bewältigt werden. Dazu ist die Zusammenarbeit aller politischen Lager und Institutionen – eben ein echtes «Mitänand» – notwendig. Das schulden wir Land und Lüt.

Kontaktieren Sie den Autor zum Thema: [glarus@suedostschweiz.ch](mailto:glarus@suedostschweiz.ch)

Tageskommentar

## Grundsatz missachtet

Das fatale Manöver der Unglückspiloten zeugt von einer gefährlichen, in der fliegerischen Literatur oft beschriebenen «Mir-kann-doch-nichts-passieren»-Haltung.

von Dario Morandi  
Redaktor



Es gehöre zu den elementaren Grundsätzen des Gebirgsfluges, «dass stets die Möglichkeit für einen alternativen Flugweg oder eine Umkehrkurve bestehen muss»: Das schreibt die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) in ihrem Untersuchungsbericht zum Absturz einer Ju-52 vor bald drei Jahren am Piz Segnas bei Flims. Genau so ist es. Jeder Flugschülerin und jedem Flugschüler wird dieser Grundsatz immer und immer wieder eingebläut. Um so erstaunlicher ist es, dass Piloten mit 20 000 Flugstunden Berufserfahrung dies bei ihrem Flug in den Talkessel vor dem Segnas-Pass krass missachtet haben und so 17 Passagiere und eine Flugbegleiterin mit sich in den Tod gerissen haben. Warum sind sie so tief und so langsam geflogen? Wohl um den Passagieren mit einer eleganten Kurve die Schönheit des Sardona-Massivs mit dem

Warum sind sie so tief und so langsam geflogen? Wohl um den Passagieren mit einer eleganten Kurve die Schönheit des Sardona-Massivs mit dem Martinsloch zu zeigen.

Aber das war bei diesen Temperatur- und Windverhältnissen leichtsinnig. Mehr noch: Es zeugt von einer gefährlichen, in der fliegerischen Literatur oft beschriebenen «Mir-kann-doch-nichts-passieren»-Haltung. Denn exakt in diesem Moment geriet die zu allem Überfluss noch hecklastige Ju-52 in Turbulenzen und lief danach aus aerodynamischen Gründen ganz aus dem Ruder.

Den Absturz jetzt auf Witterungsverhältnisse zurückführen zu wollen, ist zu einfach. Wenige Minuten zuvor hatte laut Sust ein Flugschüler zusammen mit seinem Fluglehrer in einer kleinen Cessna 152 den Segnas-Pass problemlos überqueren können. Wäre die Ju-52 höher und mit mehr Speed unterwegs gewesen – alle wären wohlbehalten in Dübendorf angekommen. Das Unglück zeigt, dass schlechte Flugvorbereitung und Fehleinschätzungen vor allem im Gebirge schnell zum Todesurteil werden können. Bei aller Tragik führt es aber auch vor Augen, dass Piloten – auch wenn sie noch so viele Flugstunden in ihren Büchern stehen haben – bloss Menschen sind. Und die machen Fehler.

Bericht Seite 5

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema: [dario.morandi@somedia.ch](mailto:dario.morandi@somedia.ch)

## Gegen das Vergessen: Gedanken- und Gedenk-Reise nach Berlin



Berlin aus Sicht eines Kindes: Seine letzten Ferien verbrachte der Fotograf der «Glerner Nachrichten» mit seiner Familie im Januar 2020 in der Stadt Berlin. Anlässlich des internationalen Gedenktags an die Opfer des Holocaust vom 27. Januar stellt er Bilder von dieser Reise vor, die sein Sohn Anuk Subramaniam gemacht hat. Das heutige zeigt das Holocaust-Mahnmal.

Bild Anuk Subramaniam

### Follow me

TOPSTORYS ONLINE

1 **Fahrerflucht:** In Niederurnen hat sich ein Unfall mit Fahrerflucht ereignet.

2 **Busse:** Ab Montag werden Lenker ohne Autobahnvignette 2021 gebüsst.

3 **Totalschaden:** Ein Unfall auf der A3 hinterlässt am Mittwoch Totalschaden.

TOPSTORY FERNSEHEN

Gut informiert mit TV Südostschweiz

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» von TV Südostschweiz berichtet um 18 Uhr über die wichtigsten News aus den Kantonen Glarus und Graubünden. Die Sendung wird stündlich wiederholt.

«SO informiert», 18 Uhr

TWEET DES TAGES

«Ich gehe ja nur ins Bett, damit ich aufhöre zu essen.»

@Paranoiaerle

BLEIBEN SIE TAGSÜBER AUF DEM LAUFENDEN

Online [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch)

Facebook [Suedostschweiz Glarus](https://www.facebook.com/SuedostschweizGlarus)

Instagram [@suedostschweiz\\_gl](https://www.instagram.com/suedostschweiz_gl)